

Politische Rundschau.
Deutschland.

* Der Kaiser gedenkt vorläufig in Moskau zu bleiben. Wolffs Bureau' meldet von dort vom Mittwoch: Wetter andauernd schön, aber sehr warm.

* Die Ankunft des Grafen Waldersee in der Heimat wird voraussichtlich bereits zwei Tage früher, als bisher angenommen wurde, also schon am 8. August erfolgen.

* König Oskar von Schweden sollte nach einer Meldung des halbamtlichen Wolffschen Büreaus den Kaisermandövern bei Danzig betreiben. Vom Donnerstag jedoch meldet dasselbe Bureau aus Christiania: Morgenbladet' erklärt die Nachricht, König Oskar werde den Mandövern bei Danzig betreiben, für unrichtig.

* Wir glauben bestätigen zu können, schreibt die Nat.-lib. C., daß der Zolltarif in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen werde. Auf welche Hintermänner die bruchstückweise Preisgabe eines Teils des Tarifs zurückzuführen sei, wird wohl im Reichstag zur Sprache kommen. In übrigen kann daran festgehalten werden, daß es sich im vorliegenden Falle nur um einen vorläufigen Entwurf handelt, von dem es für die Verfasser von vornherein feststand, daß einzelne Teile, wie beispielsweise der über die Viehzölle, in seiner Ausgestaltung nicht werden aufrecht erhalten werden.

* Für die künftig zu bauenden Kanonenboote unserer Flotte hat sich eine Raumvergrößerung als notwendig erwiesen, um den Schiffen bei ihrer überseeischen Verwendung einen größeren Kohlenvorrat, der von 165 auf 240 Tonnen gesteigert werden soll, an Bord geben zu können. Aus diesem Grunde wird der „Panther“, der sich auf der Kriegswert in Danzig im Bau befindet, 977 Tonnen erhalten, während die vier neuen, im Dienst in Ostafrika befindlichen Kanonenboote nur 895 Tonnen haben.

* Bei der deutschen See-Verunglückungsgenossenschaft sind im Jahre 1900 2971 Unfälle zur Anmeldung gekommen, während 1899 erst 2594 Unfälle vorkamen. Die Steigerung kommt größtenteils auf Rechnung des großen Brandes der Hochschiffe in Hoboken am 30. Juni 1900, dem 147 Seelen zum Opfer fielen, die 34 Verletzten noch nicht gerechnet.

Oesterreich-Ungarn.

* In Oesterreichisch-Schlesien ist eine heftige Fehde zwischen Polen und Tschechen entbrannt, weil letztere auch hier die Herren spielen wollen und gegen die polnischen „Brüder“ fast ebenso rüchloslos sind wie gegen den deutschen „Erbsfeind“.

Frankreich.

* Der Meldung des Figaro, daß der Papst aus Unmut über das Klostergesetz die katholischen Missionen im Orient anderen Großmächten als Frankreich unterstellen werde (Italien), findet angehtlich in Pariser Regierungskreisen keinen Glauben. Sollte sich die Nachricht trotzdem bestätigen, so wird die Regierung den Schritt des Papstes mit der Kündigung des Konkordates beantworten.

England.

* Auf dem Londoner Auswärtigen Amt werden alle Gerüchte über Friedens-Verhandlungen mit den Boeren auf das Bestimmteste geleugnet.

* Bezüglich der künftigen an englischen Hof abzuhaltenen Festlichkeiten sollen einige durchgreifende Veränderungen vorgenommen werden. Insbesondere wird das zunächst die „Drawing Rooms“, die gemüthlichen „Vorgesellschaften“ betreffen, die der König und die Königin abhalten werden. Dieselben fanden bisher bei Tage statt, während sie von jetzt ab immer erst in den Abendstunden stattfinden sollen, wie es schon unter der Regierung Georgs III. der Fall war. Außerdem wird wahrscheinlich der alte Brauch, daß der König die Damen, die ihm vorgestellt werden, zu küssen hat, abgeschafft werden. Da

jetzt gerade sechs Monat seit dem Tode der Königin Vittoria verfloßen sind, treten nun große Veränderungen in der Hofhaltung ein. Viele der Bediensteten in Windsor und im Buckingham-Palast sind entlassen worden. Der König hat nämlich bestimmt, daß von jetzt ab das ganze Gefolge immer an der königlichen Tafel teilzunehmen hat, während unter der Königin Vittoria für das Gefolge immer besonders gebedt werden mußte.

Italien.

* Der über das Befinden Crispi's Donnerstag abend ausgegebene Bericht lautet: In der Nervenschwäche ist eine weitere Besserung eingetreten, dagegen bestehen die Anzeichen von Herzschwäche fort.



Fürstin Hohenberg.
Gemahlin des österreichischen Thronfolgers, die am 24. d. von einer Tochter entbunden wurde.

* Der Gouverneur der Erythra, der soeben in Italien eingetroffen ist, hat in Neuseeungen zu mehreren Persönlichkeiten ein sehr befriedigendes Bild von der Lage der Kolonie entworfen. Es herrsche in diesem ganzen Gebiete Ruhe und die wirtschaftliche Entwicklung mache wiederholte Fortschritte. Für die Zukunft der Goldgewinnung lasse sich, trotz der Kürze der seit dem Beginn dieser Arbeiten verstrichenen Zeit, schon jetzt die günstigste Prognose stellen. Ebenso seien für die Baumwollenzucht treffliche Bedingungen gegeben. Asmara bürste sich, sobald die Goldausbeutung größeren Umfang annehmen wird, zu einer der wichtigsten Städte Aritas zu entwickeln. Der Bau der Eisenbahnlinie Saati-Asmara werde wahrscheinlich im Januar 1902 weitergeführt werden.

Holland.

* Ueber Beileidsstelegramme fürstlicher Persönlichkeiten an den Präsidenten Krüger ist bisher nur bekannt geworden, daß außer der Königin Wilhelmina von Holland auch der Zar und Präsident Loubet anlässlich des Todes der Frau Krüger ihrem Beileid Ausdruck verliehen haben.

Balkanstaaten.

* Die griechische Regierung hatte der Pforte die Absicht kundgegeben, ein Gesandtschaftsmitglied in die türkischen Gewässer zu entsenden, welches Smyrna, Salonichi und das Vorgebirge Athos besuchen soll. Die Pforte versagte aus politischen Erwägungen ihre Zustimmung. Zwischen den griechischen Gesandten und dem Minister des Aeußeren werden Verhandlungen in dieser Frage gepflogen.

Afrika.

* Präsident Mac Kinley hat am Donnerstag eine Proklamation erlassen, wonach Freihandel zwischen den Ver. Staaten und Portorico besteht und eine Zivilregierung in Portorico eingerichtet wird.

* Der aus dem cubanischen Freiheitskriege wohlbekannte General Gomez erließ einen offenen Brief an die Cubaner, sie sollten einmütig Estrada Palma zum Präsidenten wählen. Dieser sei der einzig mög-

liche Präsident, der beste Patriot und zugleich den Amerikanern genehm. Gomez will nach Palmas Erwählung aus dem öffentlichen Leben zurücktreten. Gomez sowie Palma dementieren die Gerüchte, daß sie für eine amerikanische Amerikaner Cubas seien. (Zweifellos werden die Amerikaner dafür sorgen, daß die Wahl nach ihren Wünschen ausfällt.)

* Die argentinische Regierung plant ein Ansiedlungsgesetz, das bedeutende Erleichterungen für zuwandernde Ausländer einführen soll.

Mien.

* Durch Aufständische haben, wie dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet wird, chinesische und russische Truppen im Südosten der Mandschurie eine ernste Niederlage erlitten. Die Aufständischen zerstörten die Telegraphenlinien.

* Bischof v. Anzer hat aus Kiautschou die Mitteilung nach Peking gelangen lassen, daß die Entschädigungsforderungen seiner Mission und der chinesischen Christen in zufriedenstellender Weise erledigt seien. Auch in den drei Bezirken, wo christenfeindliche Mandarine noch Schwierigkeiten machen, hofft der Bischof bald ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Ferner ist es ihm gelungen, auch sonstige zum Teil seit Jahren schwebende Fragen zu erledigen, u. a. die Ueberweisung eines Grundstücks in Pentschouu seinen Wünschen entsprechend durchzusetzen.

Der neue Zolltarif.

Der neue Zolltarif, dessen Entwurf am Freitag abend vom Reichsanz. veröffentlicht wurde, unterscheidet sich von den bisherigen durch eine ganz veränderte Anlage und durch eine weit größere Spezifikation. Die alphabetische Anordnung der Tarifpositionen ist verlassen und durch eine systematische ersetzt. Die größere Spezifikation der Waren-Artikel trägt für die letzten Dezennien hervorgetretenen Entwicklung der Industriellen Rechnung und soll die Abstufung der Zollsätze nach dem Werte der Waren, sowie die richtige Abwägung der gegenwärtigen Zustände bei Handelsvertragsverhandlungen erleichtern. — Das dem Zolltarif beigelegte Zolltarif-Gesetz ist sowohl in seiner Ankeranlage, wie in seinem sachlichen Inhalt im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Vorchrift, daß die Zölle in der Regel vom Nettogewicht der Waren erhoben werden (§ 2) und daß, abgesehen von den noch zu erwähnenden Ausnahmen, eine Kreditierung der Zölle zulässig ist (§ 10). Von wesentlichen Abweichungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustand sind folgende zu nennen:

§ 1. Bei den Hauptgetreidearten sollen die Zölle durch Handelsverträge nicht unter gewisse Beträge, und zwar bei Roggen nicht unter 5 Mk., bei Weizen nicht unter 5,50 Mk., bei Gerste nicht unter 3 Mk., bei Hafer nicht unter 5 Mk. heruntergesetzt werden. (Also Doppeltarif.)

§ 5 enthält neben einigen minder wichtigen Änderungen eine nicht unwesentliche Erweiterung der Zollfreiheit für den Fang der deutschen Seefische und ferner die Bestimmung, daß nicht nur die Seefischwerften, sondern auch die Fischschiffswerften Schiffsbau-materialien und Ausstattungsgegenstände zollfrei aus dem Ausland beziehen dürfen.

In § 8 sind die Kampfmahregeln für den Fall von Zollfreitum verhärtet.

Um einen Vergleich mit dem bisherigen Tarif zu ermöglichen, lassen wir die besonders wichtigen Positionen des Tarifentwurfs unter Beirückung der jetzt geltenden autonomen und Vertragsätze folgen:

Bezeichnung der Ware	Zollsatz des Entwurfs	Zollsatz des bisherigen autonomen Tarifs	Bisheriger Vertragssatz
Noggen	6	5	3,50
Weizen	6,50	5	3,50
Gerste	4	2,25	2
Hafer	6	4	2,30

Bezeichnung der Ware	Zollsatz des Entwurfs	Zollsatz des bisherigen autonomen Tarifs	Bisheriger Vertragssatz
Malz und Gerste	6,25	4	3,60
Kartoffeln, frisch	frei	frei	frei
Küchengewächse, frisch (Kohl, Zwiebeln, Gurken, Salat, Melonen, Pilze)	frei	frei	frei
Frische Aepfel, Birnen, Quitten	frei	frei	frei
— unverbaut oder nur in Säcken	frei	frei	frei
— in anderer Verpackung	6	frei	frei
Milchvieh für 1 Stück	frei	frei	frei
Stiere (Eiter) und Kühe	25	9	9
Jungvieh	15	6	5
Kälber	4	3	3
— für 1 dz Lebendgew.	10	6	5
Schweine	10	6	5
Butter, unter Wegfall der Zollbegünstigung für die Grenzgebwohner	30	20	16
Käse	30	20	—
Mohseien	1	1	—
Leinwand, einbräutig, roh bis Nr. 8 encl.	6	5	5
Baumwollgarn, auch Halbwoollen-Garn, einbräutig, roh bis Nr. 17 englisch	9	12	—
Chloralkali	2	3	—
Solzfalt	frei	frei	frei
Farb- und Gerbholz-extrakte	8	frei	frei
Knochenmehl, Thosphosphatmehl, Superphosphat	frei	frei	frei
Minerale Süßstoffe (Saccharin)	8000	frei	frei
Geheimmittel	500 nach ihrer sonstigen Beschaffenheit jedoch meist zollfrei	frei	frei

Von Nah und Fern.

Vornehme Gäste bei Krupp. Der rumänische Kriegsminister Sturza und ein Teil der marokkanischen Gesandtschaft besichtigten am Mittwoch die Krupp'sche Gießerei in Essen. Um 6 Uhr nachmittags traf der Kronprinz von Griechenland zum Besuch auf Krupp's Villa Hügel ein.

Vergeßt die treuen Toten nicht! Am 15. August werden wie alljährlich in Verbindung mit einer allgemeinen Gedenkfeier alle Gräber und Denkmäler der bei Metz gefallenen Krieger — 709 Offiziere und 11 857 Unteroffiziere und Mannschaften, in Summe 12 566 Deutsche und fast ebensovielen Franzosen — durch die Vereinigung zur Schmädtung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler in Metz geschmückt werden. Spenden für diesen vaterländischen Zweck werden an die Adresse des Schatzmeisters der Vereinigung, Rentant Jonas in Metz, Aufträge wegen Niederlegung von Kränzen an den Vorstand oben genannter Vereinigung erbeten. Derartige Aufträge für Anverwandte, Vereine zc. werden gegen Übernahme, nur wird um rechtzeitige Zusendung und um genaue Bezeichnung der Gräber und um jedes Denkmal ersucht.

Eine helden Operation wurde im Sanft-Josephskrankenhaus zu Potsdam an dem dreijährigen Sohne eines Eisenbahnbeamten ausgeführt. Der Kleine klagte über Schmerzen in der Magengegend und seine Eltern bemerkten, daß er eine Geschwulst hatte. Sie brachten den Knaben nach dem St. Josephskrankenhaus, wo der leitende Arzt Dr. Alberti zur Operation schritt. Es stellte sich heraus, daß das Kind von der Geburt an einen sogenannten zweiten Magen hatte, der sich mit der Zeit erweitert und mit einer Flüssigkeit gefüllt hatte. Dieser Eingriff glückte vollständig.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung wird aus Mainz gemeldet. Unter dem Verdacht eines Diebstahls wurde die Ghesran des Oberleutnants R. dem Provinzial-Arresthause als Untersuchungsgefangene zugeführt.

In Liebesketten.

1) Novelle von Adolf Kahle.*)

Der wunderbare Monat Mai, den die Dichter so oft besungen haben, ist nicht immer der Monnemonat, als der er so gerne dargestellt wird. Wenigstens für die Bewohner des Ostseerandes ist er oft recht rau und kalt; scharfe Winde wehen von der See her und halten Blätter und Blüten lange in ihrem waren Versteck zurück, bis endlich ein sonniger Tag oder ein milder Nachtreue sie aus der Verborgenheit hervorlockt. Dann ist plötzlich, wie mit einem Zauberstrahl, alles grün geworden, und verwundernd schaut man des Morgens auf die zarten grünen Blätter und die schneeaen Blüten, mit denen Bäume und Sträucher sich über Nacht geschmückt haben.

Ein solcher Frühlingstag entschädigt dann aber auch für die lange ermüdende Erwartung. Der Mai wird dann in Wirklichkeit zum Monnemonat, das Herz wird weit und sehnsuchtsvoll, und selbst der kälteste, abgeschlossene Mensch empfindet dann das Bedürfnis nach Glück, nach Liebe und Sonne, da jeder Atemzug neue Lebenskraft in ihm erweckt. Wer ein Herz hat, dem er sich ganz ergeben, heute schließt er sich doppelt innig an dasselbe an, der Einsame aber, dem dies Glück nicht beschert ist, fühlt von neuem in seinem Herzen sich Wünsche regen, die er vielleicht längst begraben wähnte.

So ging es auch dem Baron von Ebdorf,

einem der reichsten Gutsbesitzer an dem fruchtbaren Ostseerande. Der schöne Maienmorgen litt ihn nicht in seinem palastähnlichen Herrenhause, nicht in dem großen Park, nicht in dem kultivierten, gutgehaltenen Blumengarten; alles, was das Herz erfreuen konnte, war da, aber das Beste fehlte ihm doch: ein liebendes Herz! Er bewohnte ganz allein mit seinem Dienstpersonal das herrliche Wilmerzhagen; seine Eltern waren tot, seine einzige Schwester verheiratet, und er, ein erster, zurückhaltender Mann, hatte trotz vieler Gelegenheiten, die ihm geboten worden waren, sich noch immer nicht entschließen können, zur Wahl einer Gattin zu schreiten. Sein großes Gut, Kellere und Musik, die er mit Geschmack und selbst mit Virtuosität trieb, nahmen so sehr seine Zeit in Anspruch, daß er nur selten das schmerzliche Gefühl des Alleinseins empfand. Heute aber regte sich unwillkürlich der Wunsch nach Gemeinsamkeit im Genuß des erwachenden Frühlings. Er hatte deshalb schon früh sein Pferd satteln lassen und war fortgeritten durch die grünen Felder der See zu, die nur, von leichten Wellen gekräuselt, in leinem Vollflügel am niedrigen Ufer sich brach. Mit vollen Zügen atmete er die frische würzige Seeluft ein, als er den Strand fahrend langsam entlangritt. Er war ein kräftiger Mann in der vollen Blüte des Lebens. Ein voller, blonder Bart umrahmte das scharfgeschnittene, stolze Gesicht, dessen ernsten Ausdruck ein paar graue, verständnisvoll und nachdenklich blickende Augen milderten. Fest und sicher sah er auf dem feurigen Rappen, der ungeduldig den langsamen Schritt, der

seinem Herrn beliebte, einhielt. Aber bei jeder unwilligen, raschen Bewegung des edlen Tieres wurde der Zügel, der so lange lose auf dem Nacken gelegen hatte, fest und straff angezogen, sobald es sich, der energischen Hand seines Reiters bewußt, wenn auch mit unmutigem Schütteln des hochgetragenen Kopfes, in den mächtigeren Willen seines Herrn fügte.

Die niedrigen Dünen, die längs des Strandes hinliefen, wuchsen allmählich zu einer bedeutenden Höhe heran und schoben ihren Fuß so dicht an die See, daß der Reiter stellenweise einen gar engen Reitweg fand und die Hufe seines Pferdes oftmals vom hellstimmenden Seewasser bespült wurden. Das dunkle Auge des Barons schweifte mit dem Ausdruck freudigen Genusses über das ungemein schöne Bild, das der wechselvolle Strand darbot. Das helle Grün der Büsche, die den Stamm der hohen Dünen bedeckten, mischte sich mit dem dunkeln, fast schwarzen Laub der Tannen, während zwischen ihnen alte Inornige Eichen ihre fast fahlen Aeste hoch in die Luft freckten, als breiteten sich tausend Arme sehnsüchtig zum blauen, lachenden Frühlingshimmel aus.

Wald schroff und feil, der weiße Sand hell von der Morgensonne beleuchtet, bald in allmählicher Abdachung und dann bis zum Fuße mit grünendem Buschwerk bedeckt, senkten die Dünen sich zur See hinab. Auf einem dieser Abhänge zeigte sich jetzt ein schmaler Weg, der nicht zu feil auf die Düne hinaufführte. Der Baron schlug ihn ein und oben seinem freudig aufstrebenden Pferde die Sporen gebend, ritt er im scharfen Trab durch den duftenden Wald

in einem in der Ferne weiß durch die Bäume schimmernden Herrenhause zu, vor dem er sein Pferd anhält. Dem herzuwandelnden Diener die Bügel zuwerfend, schritt er rasch wie ein alter Bekannter durch die hohen, alten Zimmer, öffnete eine Glasstüre, die zu einer ornamenteumrankten Veranda führte, in der ein Herr und eine Dame plaudernd und lachend am Frühstückstisch saßen.

„Ah, lieber Ebdorf,“ rief der Herr aufspringend und dem kommenden Herrlich die Hand schüttelnd, „das schöne Wetter hat dich wohl auch heraufgelockt. Nun, es ist hübsch, daß du an uns gedacht hast, sei mir herzlich willkommen!“ Auch die Dame, eine lächelnde Blondine in eleganter Morgenleiste, beugte den Kopf mit freundlichem Neigen des amüsierten Blicks und reichte ihm ihre zartgeformte Hand, die er artig an seine Lippen drückte.

„Meine gnädige Frau,“ sagte er, „nehme Sie heute der armen Einsamen in Ihrem hübschen Paradies auf; noch nie hat mich das Alleinsein so bedrückt, als an diesem ersten schönen Frühlingstage!“

„Ist es denn aber nicht Ihre Schuld,“ erwiderte die Dame mit amüsiertem Lächeln, „daß Sie so einsam sind? Doch setzen Sie sich zu uns! Denken Sie nur, wir sprachen eben von Ihnen, als Sie kamen.“

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau,“ erwiderte er, „denn Sie sind sehr gütig, gnädige Frau.“

„Sie meiner gedenken,“ sagte der Baron, „ist ein beglückendes Gefühl für mich, zu wissen, daß es in der großen Welt doch noch eine Seele gibt, die sich mit mir, dem Einsamen, in freundschaftlicher Weise beschäftigt.“